

# Purer Luxus

## URS „Classic Console Strip Pro Plugin“

Von Nicolay Ketterer

Der Vintage-Markt boomt ungebrochen – gerade in virtuellen Gefilden. Es gibt eben jede Menge „historischer Vorbilder“, die sich prima nachbilden lassen. Davon profitieren Angebot und auch Popularität vieler Plugins. Ein Grund mehr, die Spreu vom Weizen zu trennen und etwas Besonders vorzustellen. Dazu passt der hier getestete „Classic Console Strip Pro Plugin“ Channelstrip von URS.



Abgespeckte Version als Dreingabe: Der „Classic Console Strip“



URS „Classic Console Strip Pro“

Seit Beginn digitaler Aufnahmen wurde fleißig der Glaube und die Hoffnung genährt, das alles möglich sei. Teure Hardware in Form von Preamps, Kompressoren und Equalizern würden bald der Vergangenheit angehören. Statt lästiger Verkabelung anfälliger Vintage-Hardware wäre dann jeder Klang am Computer auf Knopfdruck abrufbar. Natürlich rein theoretisch. Und hypothetisch. Wie gerne diesen Worten Glauben geschenkt wird und wie finanziell lukrativ die Verbreitung derselben ist, zeigt der immer munter weiter wachsende Markt an Plugins, die gerne auch an alte-

kannte Hardware erinnern. Und dennoch: Trotz vielversprechender Marketing-Slogans, für den „real deal“ musste bislang auch das entsprechende Outboard-Equipment her. Mit dem „Classic Console Strip Pro“ schickt URS nun einen ambitionierten Kandidaten in Sachen Channelstrip ins Rennen – mit 30 verschiedenen „Input Stage“-Algorithmen, 60 Kompressor-Settings und vier parametrischen EQ-Bändern, die jeweils fünf mögliche Klangcharakteristiken anbieten. Zum Modeling der verschiedenen Komponenten setzt URS das Prinzip der Faltung, wie es bei Sampling-Hall verwen-

det wird (vgl. den Artikel in tools 3/2008), in Kombination mit verschiedenen Algorithmen ein. So leistungsfähig sich die Faltungstechnologie auch erweist, sie stößt bei Kompressoren an ihre Grenzen, denn dynamische Ereignisse lassen sich nicht zufriedenstellend abbilden, nur statische Veränderungen des Klangs – will heißen: Die Klangcharakteristik des Kompressors kann „gesampelt“ werden, die eigentliche Kompression erfolgt per Algorithmus. Neben dem Plugin, dem noch die abgespeckte Version „Classic Console Strip“ ohne verschiedene Soundmöglichkeiten beiliegt, benötigt man noch einen iLok-USB Key, der zusätzlich 44 Euro kostet – dafür aber immerhin als einer der gängigen Kopierschutz-Mechanismen auch noch als Kopierschutz anderer Plugins dient. Nach dem Download der iLok-Lizenz und kurzem hin und her mit der iLok-Softwareversion ist das Plugin schließlich einsatzbereit.

### Aufbau

Der Channelstrip zeichnet sich von Anfang an durch ein durchdachtes Konzept aus: Direkt unter dem Input-Regler befindet sich das Drop-Down-Menü mit den anwählbaren Algorithmen der Eingangsstufe, darunter kann per Schieberegler der Effekt der Eingangsstufe von 0 bis 200 Prozent eingestellt werden. Bei Bedarf lässt sich die Sektion mit einem Schloss festsetzen, um sie vor ungewollten Eingriffen durch die Kompressor-Presets, die auch auf die Preamp-Settings Einfluss nehmen, zu schützen. Die Kompressor-Abteilung bietet die erwähnten 60 Voreinstellungen, die im Namen an die ruhmreiche Vergangenheit legendärer Hardware-Geräte erinnert. In manchen Fällen ist das Vorbild offensichtlich, wie etwa dem „Opto2a“-Preset, das an den Universal Audio LA-2A erinnert oder die verschiedenen FET-Presets, die mit dem 1176 aus gleichem Hause verwandt sind. Die möglichen Werte des Ratio-Reglers sind dabei abhängig vom verwendeten Kompressor. Neben den Einstellmöglichkeiten Treshold, Attack, Release, Gain Makeup und Pre/Post-Schalter für die Reihenfolge von Kompressor und EQ bietet der URS zur Auswahl der Release-Zeit sowohl die manuelle Einstellung als auch sieben automatische Release-Zeiten an, die sich allesamt an der Reaktionszeit entsprechender Hardware-Vorbilder orientieren.

Unterhalb des Kompressors befindet sich die passende Filtersektion mit High- und Lowpass-Reglern, Pre/Sidechain/Post-Schalter und Vorhörmöglichkeit, um beispielsweise De-Essing zu realisieren. Direkt daneben breiten sich die vier vollparametrischen EQ-Bänder des Console Strip Pro aus, die jeweils den ihnen angedachten Frequenzbereich bedienen samt Low- und High-Shelve-Einstellmöglichkeiten. Jedes der Bänder bietet die Soundeinstellungen „1951“, „1967“, „1970“, „1972“ und „1980“, deren Bezeichnung bekannte „Evergreens“ von Pultec, API, Trident, Neve und SSL anklingen lassen. Positiv wirkt auch die optische Ausstattung des Plugins: Neben der ansprechenden Oberfläche fällt besonders der obligatorische VU-Meter ins Auge. Eine weitere In/Out-Levelanzeige samt Clipping-Leuchte fehlt ebenso wenig wie ein Diagramm, das die Signalkette anzeigt – bei der Möglichkeit, Elemente vorder oder nachzuschalten, definitiv eine Erleichterung für den richtigen Durchblick.

**JOE SPOKE. WE LISTENED.**

**JSX** AMPLIFIER

Joe Satriani ist zweifellos einer der besten Gitarristen in der Geschichte dieses Instruments. Peavey hat in Zusammenarbeit mit Joe eine Verstärker Serie gebaut, die den Klang, das Gefühl und die Flexibilität bietet, die er schon immer gesucht hat. Diese Verstärker bieten einfach alles was das Gitaristenherz höher schlagen lässt. Designed von einer Legende!

### Besondere Merkmale:

- 100 Watt mit 3 individuellen Kanälen
- Extreme Bandbreite von Kristallklar bis Ultra High Gain
- Aktive 3-Band Klangregelung (Crunchy/Lead)
- Fat-Schalter für extra Punch (Crunchy/Lead)
- Fein regelbares Noise Gate
- Resonance und Presence Regelung in der Endstufe



Audio und Video auf:  
[www.peavey.com/jsx](http://www.peavey.com/jsx)



[www.peavey-eu.com](http://www.peavey-eu.com)



## Übersicht

**Hersteller:** URS

**Modell:** „Classic Console Strip Pro“/„Classic Console Strip“

**Typ:** Channelstrip-Plugin

**System:** Windows, Mac OS X

**Format:** nativ  
(VST/AU/AS/RTAS)/ProTools

**Sektionen:** Input/Output,  
Kompressor, High/Low Pass  
Filter, 4 EQ-Bänder

**Kopierschutz:** iLok-Lizenz,  
Pace iLok-Dongle (nicht ent-  
halten, ca. 44 Euro)

**Listenpreis:** k. A.

**Verkaufspreis:**  
495 Euro (nativ),  
995 Euro (ProTools TDM)

Verkaufspreise von  
SMM Online

**www.plug-ins.de**  
iLok-Verkaufspreis vom  
Musikhaus Thomann  
**www.thomann.de**

## Pro & Contra

- + exzellenter Klang
- + fairer Preis
- + Konzept
- + Performance
- + zahlreiche Presets
- keine Demo-Version  
ohne kostenpflichtigen  
iLok-Dongle

## NACHGEFRAGT

**Mike Hofer von  
SMM-Online:**

„Für alle heutigen und zukünftigen URS Classic Console Strip Pro Besitzer gibt es unter [www.ursstrippro.com](http://www.ursstrippro.com) einen Preset Blog, um kostenlos Presets für alle möglichen Instrumente und Aufnahmesituationen auszutauschen.“

## Praxis

Schon das erste Drehen an den Reglern macht klar, dass der „Classic Console Strip Pro“ nicht einzig durch seine fulminante Ausstattung überzeugen will. Allein die Eingangssektion wäre schon das Geld wert: Mit den vielfältigen Klangmöglichkeiten lässt sich nahezu für jegliches Material die passende Klangfarbe finden, das Material gewinnt an Tiefe und Präsenz. Dabei gestattet die Möglichkeit, den klanglichen Einfluss mit einem Schieberegler fein zu dosieren, filigrane Abstimmungen. Ganz wie von der „normalen“ Hardware gewohnt, handeln auch die Modelle des Plugins: Die Bandsättigungen verdichten das Material auf angenehme Weise, während die Röhrenemulationen den Bässen bis oberen Mitten Präsenz verleihen.

Der Channelstrip ist sogar in der Lage, vermeintlich totem Klang wieder Leben einzuhauchen – vorsichtiges Andicken durch die vielschichtig-komplex klingende Eingangsstufe kann fast Wunder bewirken. Schnell macht das Ausprobieren gierig und frei nach der Devise „viel hilft viel“, ist die Versuchung groß, das Signal zu überfrachten, was auf Kosten der Klarheit des Audio-Materials geht. Deswegen ist das Plugin eher ungeeignet bei Audio-Daten, die schon eine stark färbende Signalkette durchlaufen haben. Hier ist weniger mehr. Sowohl bei extremeren Einstellungen der Preamps und auch der Kompressoren zeigt sich etwas, das man bei Plugins bisher vergeblich gesucht hat: Die Färbung, die das Signal bekommt, klingt dynamisch, Sättigungen sind nicht länger ein undurchdringlicher Teppich, der sich wie zäh geratenes Karamel über den Klang legt. Im Gegenteil: Besonders die extremen Einstellungen machen Spaß, wenn das Material danach verlangt. Die viel beschworene analoge Verzerrung übersteuerter Kompressoren, wie etwa die Piano-Spur in Johnny Cashs Aufnahme von „Hurt“, ist vergleichsweise einfach zu realisieren.

Der EQ bietet dank seiner fünf Voreinstellungen vielfältige Klangmöglichkeiten, bei denen die Unterschiede zwischen den Vorbildern deutlich werden: Während die Einstellung „1970“ starke, fast aggressive Präsenz in den oberen Mitten ermöglicht und „1967“ die Höhen gleichzeitig schimmernd zu öffnen vermag, fehlt der Pultec-Emulation „1951“ ein wenig Definiertheit im Bassbereich. Dafür kann er entsprechend seinem Vorbild die Tiefen angenehm abrunden. Gezielte Eingriffe zur analytischen Fehlerkorrektur bestimmter Frequenzen sind nicht die Stärke des Plugins, aber dafür ist es auch nicht gedacht. Vielmehr ist hier der EQ für's Grobe am Werk und meistert seine Aufgabe, Spuren im Gesamtklang zu formen und Ausdruck zu verleihen.

Angesichts der Qualität ist der geringe Ressourcenverbrauch umso überraschender: Auf unserem Testsystem (Steinberg „Nuendo“, AMD Athlon 64 X2 Dual Core 3600+, 2 GB RAM) benötigt eine Instanz des „Classic Console Strip Pro“ bei 44,1 kHz-Auflösung etwa 5 Prozent Rechenleistung. Die abge-speckte Brot-und-Butter-Version „Classic Console Strip“ benötigt zwar mit knapp 3 Prozent noch weniger Leistung, ist dabei aber angesichts der fehlenden Soundmöglichkeiten weniger spannend als die „Pro“-Variante und dürfte trotz des soliden Klangs nur bei drastischem Ressourcenmangel zum Einsatz kommen.

1970C2  
1970C3  
1970C4  
1970C5  
1970L1  
1970L2  
1980C1  
1980C2  
1980C3  
1980C4  
1980C5  
Pre 4  
Pre 6  
Pre 12  
Pre 22  
Pre 48  
Octo2a  
Octo2a  
Octo3a  
Octo3a  
Rin Mic  
Stress 2  
Stress 5  
Stress10  
Stress20  
Strip A  
Strip B  
Strip C  
Tube1S  
Tube1SL  
Tube30  
Tube30L  
Tube30H  
Tube1  
Tube2  
Tube3  
Tube4  
TubeA  
TubeB  
TubeE  
TubeE1  
TubeF  
TubeSE  
TubeT02  
TubeT04  
TubeT10  
VCA40  
VCA1  
VCA2S  
VCA2Sa  
VCA2Sb  
VCA3  
VCA4C  
VCA4  
VCA4A



Reichlich Auswahl – die Eingangssektion des URS

## Finale

Alles gut? Natürlich nicht! Das ist wie „im richtigen Leben“. Der „Classic Console Strip Pro“ macht genau das, was er soll. Für Summenbearbeitung eignet er sich allerdings nur bedingt. In dieser Disziplin verhält er sich, als ob ein stark fäbender Röhren-Preamp beim Mastering eingeschleift wird. Manchmal genau richtig, aber eben nur manchmal. Der URS ist kein Kandidat für alle Fälle, sondern bleibt Spezialist für bestimmte „Vintage-Veredelungen“, bedingt durch den charakteristischen Eigenklang: Nicht schwammig, aber eher „loose“. Griffiges, definiertes Zupacken, wie es beispielsweise der Chandler „TG Limiter“ erlaubt, muss dem URS regelrecht abgerungen werden. Dafür sind seidene Verzerrungen mit den EQs kein Problem, wenn es darum geht, durch einfaches Anheben der Höhen den Klang zu öffnen. Hier ist eine neue Klasse entstanden, die nichts mit früheren Plugin-Farbtöpfen à la Steinbergs „Magneto“ gemein hat. Dass Auflösungen von bis zu 192 kHz verarbeitet werden können, fällt ebenfalls angenehm auf.

Hand auf's Herz: Die Leistungsfähigkeit des „Kandidaten“ lässt erahnen, dass es sich hier um eines der wenigen Plugins handeln könnte, die nicht übermorgen von der neuesten Generation überholt werden. Angesichts der vielen Möglichkeiten, des Preises und der kreativen Spannung, die einem die schier unerschöpflichen Kombinationsmöglichkeiten bescheren, ist der URS fast schon ein Schnäppchen. Um festzustellen, ob der Classic Console Strip Pro im eigenen Mix gefällt, bietet URS die Möglichkeit, das Plugin zehn Tage lang zu testen. Allerdings ist auch hier ein iLok notwendig, eine Demo-Version ohne Dongle ist leider nicht verfügbar. ■